

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons St. Gallen  
**Band:** 159 (2019)

**Artikel:** Alwina Gossauer (1841-1926) : Fotografin und Geschäftsfrau  
**Autor:** Wüst, Mark  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-946362>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Alwina Gossauer (1841–1926): Fotografin und Geschäftsfrau

von Mark Wüst

*Alwina Gossauer war eine der ersten professionellen Fotografinnen der Schweiz. Nach der Trennung von ihrem Mann im Jahr 1868 übernahm sie dessen Atelier in Rapperswil. In einem technisch orientierten und von Männern dominierten Berufsumfeld konnte sie sich erfolgreich durchsetzen. Neben der Erwerbsarbeit versorgte und erzog sie ihre fünf Kinder. Kaum eine andere Frau führte über so viele Jahrzehnte ein eigenes Fotogeschäft. Erst im hohen Alter von 79 Jahren gab sie ihr Atelier in jüngere Hände.<sup>1</sup>*



Porträt von Alwina Gossauer, um 1905. Quelle: Privatarchiv Peter Fitze, Zürich.

Alwina Gossauer wuchs in einer kinderreichen Familie im zürcherischen Riesbach als Tochter eines Buchdruckers und einer Obsthändlerin auf. Mit 18 Jahren heiratete sie 1859 den Sattler Johannes Kölla, der seine Jugend ebenfalls in der damals noch eigenständigen Gemeinde Riesbach verbracht hatte, ursprünglich aber aus Stäfa stammte. Das Paar zog 1860 nach Zürich in die Stadt und gründete eine Familie.

Kölla arbeitete vorerst als Tapezierer, wandte sich dann aber der Fotografie zu.<sup>2</sup> Ob er sich die fotografische Technik autodidaktisch oder bei einem Lehrmeister aneignete, ist nicht bekannt. Das neue Bildmedium hatte sich seit 1840 langsam in der Schweiz verbreitet und erlebte in den 1860er-Jahren einen mächtigen Aufschwung. Die Cartes-de-Visite, kleinformatige, auf Karton aufgezoogene Fotografien auf Papier, erfreuten sich wachsender Beliebtheit. Ihre Herstellung war relativ günstig, sodass sich immer mehr Menschen ein Porträtfoto leisten konnten. Überall entstanden Ateliers, zuerst in den Städten, dann auch in kleineren Orten.<sup>3</sup>

## Von Zürich nach Rapperswil

Auch Johannes Kölla wollte von diesem Boom profitieren. Er kaufte das Haus «Zum blauen Himmel» an der Napfgasse 8 im Zürcher Niederdorf, baute es um und richtete 1864 im Dachgeschoss ein Fotoatelier ein.<sup>4</sup> Damit gehörte der umtriebige junge Mann zu den ersten Atelierfotografen in Zürich, allerdings nur für kurze Zeit. Im Jahr 1866 kam er wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses mit dem Gesetz in Konflikt. Er hatte «nackte Weibsbilder in möglichst

1 Die Recherchen zu diesem Beitrag wurden anlässlich einer Ausstellung über Alwina Gossauer gemacht: Der Zeit voraus. Drei Frauen auf eigenen Wegen. Stadtmuseum Rapperswil-Jona, 23.4.–18.10.2015.

2 Stadtarchiv Zürich: Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76; Staatsarchiv St. Gallen: GA 002/046, Kölla Johann, Geldfälschung.

3 Perret, René: Frappante Ähnlichkeit. Brugg 1991, S. 56–62.

4 Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Stadt Zürich III.11, Bern 2007, S. 353/354.

5 Staatsarchiv Zürich: 6411.58, B XII, Bezirksgericht Zürich, Spruchbuch, S. 591.



Alwina Gossauer als junge Frau (hinten Mitte) im Kreis ihrer Eltern und Geschwister, fotografiert von ihrem Ehemann Johannes Kölla um 1866. Quelle: Stadtarchiv Zürich, Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.

obscönen Stellungen» fotografiert und die Bilder verkauft.<sup>5</sup> Das Vergehen brachte ihm eine einmonatige Gefängnisstrafe und eine Busse von 300 Franken ein, damals ein hoher Geldbetrag. Vermutlich führten diese Verurteilung und der damit verbundene Ehrverlust zum Wegzug der Familie aus Zürich.

Noch im gleichen Jahr liess sich Kölla mit Frau und Kindern in Rapperswil nieder, wo er für viel Geld einen Gasthof gegenüber dem Bahnhof erwarb, den er auch kurze Zeit betrieb. Zusätzlich mietete er an der Schiffflände ein Lokal und richtete darin das erste Rapperswiler Fotoatelier ein. Wohl schon in Zürich hatte sich Alwina von ihrem Mann in die Praxis der Fotografie einweihen lassen. Nun arbeiteten die beiden Eheleute gemeinsam im Geschäft, wie Kölla 1868 schriftlich bezeugte: «Es war meine Frau, welche das Kopieren der Photographien meistens besorgte, während ich mich mehr mit deren Aufnahme beschäftigte»<sup>6</sup>. Dies bedeutet wohl, dass auch Alwina gelegentlich fotografierte, und nicht nur die mühsame Arbeit des Entwickelns und Kopierens erledigte. Man darf also ruhig davon ausgehen, dass hinter der Geschäftsbezeichnung «Jean Koella, Photo-

graphie, Rapperswyl» beide Ehegatten standen. Sie waren es denn auch, welche die frühesten Fotografien von Rapperswil machten. Hervorzuheben ist eine schön komponierte Aufnahme, die den Hauptplatz mit dem Rathaus, den Waschfrauen am Brunnen und fünf Mädchen in Krinolinenröcken zeigt. Bei der 1866 entstandenen Fotografie dürfte es sich um die älteste erhaltene Aussenaufnahme Rapperswils handeln (siehe Abb. folgende Seite).

### Trennung und Neuanfang

Kaum hatte sich die Familie in Rapperswil etwas eingelebt, änderte sich ihre Situation dramatisch. Denn 1868 beging Johannes Kölla eine weitere Straftat, die den Zusammenhalt der Familie gefährdete und schliesslich zerstörte. Gemeinsam mit einem befreundeten Lithografen, dem er in seinem Haus Unterschlupf gewährte, fälschte Kölla österreichische Banknoten und wurde entlarvt. Das Kantonsgericht St. Gallen verurteilte ihn zu 18 Monaten Haft und 10 Jahren Kantonsverweis. Schon seit längerem knapp bei Kasse, schlitterte Kölla nun in den Konkurs. Das Haus und

6 Staatsarchiv St. Gallen: GA 002.046, Kölla Johann, Geldfälschung.



Die älteste bekannte Fotografie von Rapperswil: Hauptplatz mit Brunnen und Rathaus, um 1866, dem Atelier von Johannes Kölla und seiner Frau zugewiesen (eine Reproduktion aus der Zeit um 1900 trägt den Stempel «Photographie Frau A. Gossauer Rapperswyl»).  
Quelle: Stadtarchiv Rapperswil-Jona, 5021.02.

die gesamte Habe der Familie wurden versteigert. Alwina gelang es immerhin, aus der Konkursmasse ihres Mannes einigen Hausrat und die Fotoausrüstung zu erwerben, gleichsam ihr Kapital für die Zukunft.<sup>7</sup>

Die Verurteilung des Ehemannes war der Anfang von Alwina Köllas Karriere als selbständige Fotografin und Geschäftsfrau. Sie sollte diesen Beruf über 50 Jahre lang erfolgreich ausüben. Im Juni 1868 kündigte sie in einem Zeitungsinsert an, dass sie das Fotoatelier ihres Mannes weiterführen werde (siehe Abb. folgende Seite, oben). Sie mietete an der Schiffflände eine Wohnung und liess im Dachstock ein Atelier einbauen. Anfänglich führte sie das Geschäft wahrscheinlich unter dem Namen ihres Mannes

weiter, bald jedoch unter ihrem eigenen. Weit sichtbar, in grossen Lettern war an der Hausfront zu lesen: «Photographie v. Gossauer» (siehe Abb. folgende Seite, unten).

Johannes Kölla versuchte, sich nach Verbüssung seiner Zuchthausstrafe im Jahr 1869 als Fotograf in Richterswil zu etablieren. Aufgrund der zehnjährigen Wegweisung aus dem Kanton St. Gallen konnte er nicht nach Rapperswil zurückkehren. Die Familie war somit örtlich getrennt. Schon ein Jahr später traf Alwina und ihre Kinder weiteres Ungemach. Da ihre Niederlassungsberechtigung abgelaufen war, forderte der Gemeinderat sie auf, binnen 14 Tagen die Stadt zu verlassen. Auf inständiges Ersuchen der Heimatgemeinde Stäfa wurde die Familie einstweilen in Rapperswil geduldet. Aber erst die Niederlassungsbewilligung vom 1. Januar 1872 verschaffte der Mutter mit ihren fünf Kindern wieder einigermaßen sicheren Boden unter den Füssen.<sup>8</sup>

Das Verhältnis der Eheleute hatte sich unterdessen verschlechtert. Im September 1871 reichte Alwina Kölla gegen ihren Mann eine Scheidungsklage ein. Sie warf ihm vor, dass er zum Unterhalt der Kinder nichts beitrage, die Familienpflichten vernachlässige und sich mit anderen Frauen vergnüge. Zudem häufe er immer mehr Schulden an, obwohl sie ihm mit der Ausleihe einer Fotoausrüstung geholfen habe. Johannes Kölla, der sich vehement gegen die Vorwürfe wehrte, verlor den Prozess, und die Ehe wurde geschieden. Das Gericht sprach die fünf Kinder im Alter zwischen einem und elf Jahren der Mutter zu und verpflichtete den Vater zu Unterhaltszahlungen.<sup>9</sup>

### Schwere Zeiten

Alwina Gossauer befand sich nach der Scheidung in einer äusserst schwierigen Lage. Alleine hatte sie das Geschäft weiterzuführen und gleichzeitig für ihre fünf minderjährigen Kinder zu sorgen. Ihr geschiedener Mann zahlte trotz des Gerichtsurteils keine Alimente, sodass sie ihn 1872 betreiben liess. Dabei stellte sich heraus, dass er sein Atelier und die von ihr geliehene Fotoausrüstung inzwischen verkauft hatte. Alwina Gossauer kämpfte vor Zivilgericht in einem langwierigen Prozess um die Rückgabe der Fotogerätschaften. Sie blieb jedoch erfolglos und musste gar noch sämtliche Gerichtskosten übernehmen. Kölla hatte derweil «das Weite» gesucht, wie es in den Akten heisst, und war nach Amerika ausgewandert.<sup>10</sup>

7 Staatsarchiv St. Gallen, GA 002.46, Kölla Johann, Geldfälschung.

8 Archiv der politischen Gemeinde Rapperswil-Jona: Protokoll des Gemeinderates 7. und 18.3.1870, 15.1.1872; Aufenthaltsregister 1870/71; Niederlassungsregister 1872.

9 Staatsarchiv Zürich: Z 136.413, Meilemer Matrimonialprotokoll (1871-1873), S. 82-85.

10 Staatsarchiv Zürich: Z 435.35, Horgener Spruchbuch in Zivilsachen (1871-1873), S. 427-439.

## Anzeige und Empfehlung.

Indem ich dem verehrten Publikum von Nah und Fern für das meinem Manne so gütig geschenkte Zutrauen herzlich danke, mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das

## Photographie-Geschäft

unverkürzt fortführen werde; es können photographische Aufnahmen in jeder beliebigen Größe und bei jeder Witterung von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr in meinem Atelier gemacht werden.

Durch gute und elegante Ausführung der verehrten Aufträge hoffe mir auch ferner das geschätzte Zutrauen zu erhalten.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause von Frau Wittwe Bellmond sel.

NB. Auch den verehrten Kunden, die meinen Mann schon mit ihrem Zutrauen beehrten, von denen ich noch im Besitze der Aufnahmsplatten bin, empfehle mich noch besonders ergebenst für Nachbestellungen, welche ich billig und gut ausführen werde.

Frau A. Kölla, geb. Gossauer, in Rapperswil.



Alwina Kölla-Gossauer kündigte im Juni 1868 per Zeitungsinsert die Weiterführung des Fotoateliers an. Ihr Mann hatte Konkurs gemacht und sass inzwischen wegen Banknotenfälschung im Gefängnis. Quelle: Abdruck aus Rathgeb Hans, Rapperswil – Zur guten alten Zeit, Rapperswil 1968.



Hotels und Gasthäuser an der Schiffände in Rapperswil, um 1880. Rechts neben dem «BELLE-VUE» ist das Haus zu erkennen, in dem Alwina Gossauer von 1868 bis 1893 ihr Fotogeschaft betrieb. In der weiss gestrichenen Dachaufbaute hatte sie ein Atelier mit Glasdach eingerichtet. Im Vorbau mit den Schaufenstern und den Sonnenstoren befand sich wohl der Laden. Quelle: Stadtarchiv Rapperswil-Jona, 5024.08.



Als alleinstehende Frau hatte Alwina Gossauer einen gesetzlichen Beistand erhalten. Dieser verwaltete ihre Finanzen, und ohne sein Einverständnis konnte sie keine rechtskräftigen Geschäfte abschliessen. Die jährlichen Berichte des Beistands zeigen, dass Alwina Gossauer von der Hand in den Mund lebte. Neben einigem Mobiliar und der Fotoausrüstung verfügte sie über keinerlei Vermögen. Ihre Einkünfte benötigte sie vollumfänglich für den Unterhalt der Familie. 1881 wurde das Gesetz über die so genannte «Geschlechtsbeistandschaft» aufgehoben, und so konnte Alwina Gossauer fortan selbständig ihrer Geschäftstätig-

*Links: Rückseite einer Fotografie mit Firmenlogo, um 1872/75. Nach der Scheidung führte Alwina Gossauer wieder ihren Mädchennamen und fügte – wie damals üblich – den Vermerk «geschiedene Koella» hinzu. Quelle: Stadtmuseum Rapperswil-Jona.*

*Unten: Alwina Gossauer mit ihren fünf Kindern, die sie nach der Scheidung im Jahr 1871 alleine aufzog, 1879. Quelle: Privatarhiv Peter Fitze, Zürich.*



keit nachgehen.<sup>11</sup> Wie sie ihr Leben als Mutter von fünf Kindern und als Berufsfotografin meisterte, ist heute schwer nachvollziehbar. Ganz ohne Unterstützung liess sich diese herkulische Doppelbelastung allerdings nicht stemmen. Zur Seite stand ihr von 1872 bis 1921, also ganze 49 Jahre lang, das Dienstmädchen Elise, über das nichts Näheres bekannt ist. Diese Frau, die sicherlich bei der Familie wohnte und den Haushalt für einen geringen Lohn führte, wurde gemeinsam mit ihrer Arbeitgeberin alt. Alwina Gossauer sei eine Kämpferin mit grossem Durchhaltewillen gewesen, hielt der Pfarrer 1926 an ihrem Grab fest: Ohne diese Eigenschaften hätte sie die vielen Herausforderungen ihres Lebens wohl kaum so erfolgreich gemeistert.<sup>12</sup>

### Erfolg und gesellschaftlicher Aufstieg

Mit der Zeit hatte sich Alwina Gossauers finanzielle Situation gebessert. Die Kinder wurden erwachsen, heirateten und zogen aus. Die älteste Tochter, die ebenfalls Alwina hiess, blieb bei ihrer Mutter und unterstützte sie im Haushalt und im Geschäft. Im Jahr 1892, ihrem 51. Altersjahr, konnte sich Alwina Gossauer einen lange gehegten Wunsch erfüllen. Sie kaufte nahe der Altstadt an der eben erstellten Oberen Bahnhofstrasse eine Landparzelle und liess darauf ein dreistöckiges Wohn- und Geschäftshaus errichten. Das Gebäude im Stil des Historismus verfügte mit seinem markanten Ecktürmchen und den Fassadenmalereien über ein repräsentatives Aussehen. Im Erdgeschoss befand sich der Laden, auf der ersten Etage wohnten Mutter und Tochter. Im obersten Geschoss richtete sich die Fotografin ein grosses und modernes Atelier ein. Dazu gehörte ein nach Norden ausgerichtetes Glasdach, das genügend diffuses Licht einliess, um Porträtaufnahmen gut ausleuchten zu können. In grossen Lettern stand auf der Dachzinne: «Photographie A. Gossauer». Das grosszügige Haus macht deutlich, dass sich die erfolgreiche Geschäftsfrau nun ein gutbürgerliches Leben leisten konnte.<sup>13</sup>

Das Gebäude steht heute noch, weitgehend in seinem ursprünglichen Zustand belassen, direkt hinter dem City-Haus. Das Glasdach wurde behutsam modernisiert, sodass seine ursprüngliche Funktion erkennbar geblieben ist. Das Haus der Fotografin Alwina Gossauer ist einer der wenigen noch erhaltenen Zeugen dieses Gebäudetyps in der Schweiz.



Das 1892/93 erbaute Haus mit Fotoatelier von Alwina Gossauer an der Oberen Bahnhofstrasse 40: Firmenlogo ab 1893 (oben) und Zustand 2014 (unten). Gut sichtbar ist die grossflächige Glasbedachung des Ateliers. Das Glasdach ist gegen Norden gerichtet, damit möglichst diffuses, zum Fotografieren ideales Licht einfällt. Elektrisches Licht stand damals noch nicht zur Verfügung. Quelle: Stadtmuseum Rapperswil-Jona.

11 Archiv der politischen Gemeinde Rapperswil-Jona: Vogtrodellbücher und Waisenamtsprotokolle 1869–1881.

12 Stadtarchiv Zürich: Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.

13 Archiv der politischen Gemeinde Rapperswil-Jona: Gemeinderatsprotokoll vom 29.2. und 21.3.1892; Privatarchiv Peter Fitze, Zürich; Stadtarchiv Zürich: Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.

## Porträts und Stadtansichten

Alwina Gossauer war in erster Linie Porträtfotografin. Sie lichtete ihre Kundschaft im Atelier ab, vor Kulissen posierend und umgeben von Requisiten, wie es damals in der sogenannten Salonfotografie üblich war. Sie war über Jahrzehnte hinweg in Rapperswil fast konkurrenzlos tätig. In den 1880er-Jahren existierte für kurze Zeit eine «Photographische Anstalt A. Feldmann», wovon einige wenige signierte Fotografien zeugen. Und 1902 liess der Fotograf Carl Heise an der Neuen Jonastrasse eine prächtige Villa mit Atelier erbauen, pikanterweise direkt hinter Alwina Gossauers Haus. Ob sich die beiden Nachbarn gelegentlich am gemeinsamen Gartenzaun trafen und über ihr Metier diskutierten? Heises Atelier hatte allerdings nicht lange Bestand. Erst 1926 kam mit Carl Baur ein Fotograf auf den Platz, der erfolgreich neben Alwina Gossauers Nachfolger bestehen konnte.<sup>14</sup>

Alwina Gossauer machte auch Aussenaufnahmen. Die meisten Ortsansichten von Rapperswil aus dem 19. Jahrhundert dürften von ihr stammen. Leider sind manche nur in jüngeren Reproduktionen erhalten und daher ohne Kennzeichnung der Urheberschaft. Rund ein Dutzend Originalaufnahmen mit Signatur Alwina Gossauer zeigen typische Rapperswiler Sehenswürdigkeiten wie das Schloss und den Schlosshügel, die Polensäule, das Rathaus oder die Hafenanlage mit dem Quai. Sie wurden um 1890/1900 aufgenommen und waren wohl für touristische Zwecke gedacht. Rapperswil erlebte nämlich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert einen Aufschwung des Fremdenverkehrs,



Fotografie um 1910. Das Atelier Gossauer stellte vor allem Einzelporträts Erwachsener her, aber auch viele Aufnahmen von Kindern und Familien. Quelle: Privatarchiv Peter Fitze, Zürich.

der unter anderem im Jahr 1892 zur Gründung eines Verkehrsvereins führte. Für ein Fotogeschäft bedeuteten kaufkräftige Touristen und Touristinnen natürlich gute Kundschaft.

Der Fotosalon von Alwina Gossauer war weitherum bekannt. Ihre Kundschaft kam nicht nur aus Rapperswil, sondern aus der ganzen Region, dem Oberen Zürichsee- und dem Linthgebiet. Die Fotografin muss in ihrem Leben gegen 60 000 Personen porträtiert haben, wie einzelne, auf Fotoabzügen notierte Auftragsnummern nahelegen. Dazu zählten auch Gruppenaufnahmen, wie jene 30 Bilder, die sie 1898 von den Mitgliedern des Rapperswiler Turnvereins schoss. Ebenso suchten kostümierte Schauspielgruppen des Dramatischen Vereins immer wieder das Atelier Gossauer auf.<sup>15</sup>

## Allein unter 182 Fotografen

1896 trat Alwina Gossauer dem noch jungen «Schweizerischen Photographenverein» bei. Der Verein, 1886 von namhaften Fotografen aus verschiedenen Regionen der Schweiz gegründet, war fast ausschliesslich ein Männerverband. Unter den 120 Mitgliedern fanden sich beim Eintritt von Alwina Gossauer gerade mal sechs Frauen. 15 Jahre später war sie gar die einzige Fotografin unter 182 Männern!<sup>16</sup> Die Zahlen zeigen den aussergewöhnlichen Status, den Alwina Gossauer in der Schweizer Fotografenszene einnahm. Wie sie sich dabei gefühlt hat und wie sie von ihren männlichen Kollegen wahrgenommen wurde, wissen wir nicht. Jedenfalls verfügte sie über genügend Selbstbewusstsein, um sich in einer fast rein männlichen Berufswelt zu bewegen und zu vernetzen.

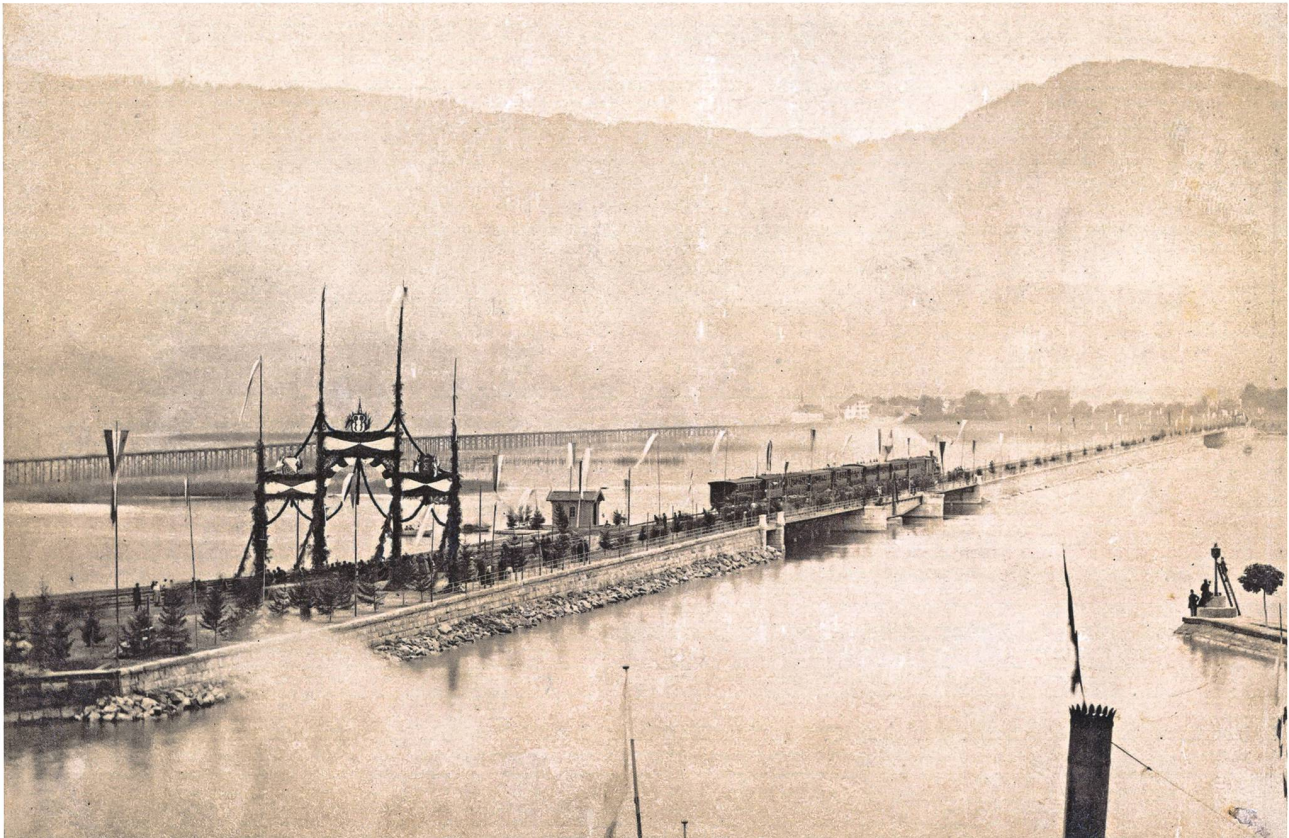
Eine Fotografie aus dem Jahr 1905 zeigt eine Gruppe von rund 100 Personen anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Photographenvereins in Zürich (siehe Abb. übernächste Seite). Unter den vielen Gesichtern muss man lange suchen, bis man Alwina Gossauer in der obersten Reihe entdeckt. Sie schaut dem Fotografen direkt in die Kamera. Unter den zahlreichen Frauen auf dem Bild ist sie eine der wenigen, die nicht als Ehegattin, sondern als selbständige Fotografin an diesem Anlass teilnahm. Die dreitägige Generalversammlung im Juni 1905 muss für Alwina Gossauer eine besondere gewesen sein, denn das Vergnügungsprogramm führte die illustre Gesellschaft mit

14 Carl Heises Villa Sonneck, später als Villa Gattiker bekannt, wurde 1999 abgerissen; Rapperswil die Rosenstadt, 1951 (Inserat Fotogeschäft Baur); Stadtarchiv und Stadtmuseum Rapperswil-Jona: Fotos mit Logos von Feldmann und Heise.

15 Das Stadtarchiv und das Stadtmuseum Rapperswil-Jona besitzen gegen zweihundert Porträtaufnahmen und einige Dutzend Aussen- aufnahmen des Atelier Gossauer; Ludwig, Willy. 125 Jahre Turnverein Rapperswil-Jona. Rapperswil 1987, S. 24.

16 Photographische Correspondenz 1896, S. 407; Schweiz. Photographen Zeitung, 23.6.1911, S. 23/24.





Am 26. August 1878 wurde der Seedamm in Rapperswil feierlich eingeweiht. Von diesem für die ganze Region denkwürdigen Ereignis gibt es eine einzige, unsignierte Fotografie. Sie kann einwandfrei Alwina Gossauer zugewiesen werden, weil in einer damals publizierten Broschüre eine Lithographie mit einer identischen Darstellung erschien mit dem Zusatz «Nach einer Photographie aus dem Atelier von Frau Gossauer».<sup>17</sup> Quelle: Stadtarchiv Rapperswil-Jona, 5039.27.



Das Bild zeigt, dass das Atelier Gossauer gelegentlich auch in der «Produktfotografie» tätig war. Fabrikate aus gestanztem Blech der Firma Mommendey in Rapperswil, um 1910. Quelle: Stadtarchiv Rapperswil-Jona, Sch. 1847.

dem Dampfer auf die Insel Ufenau und nach Rapperswil. Um 12.30 Uhr traf man sich zum Bankett im «Hotel du Lac» am Fischmarktplatz, anschliessend spazierte man durch die Stadt und besuchte das polnische Nationalmuseum im Schloss. Die «Schweizerische Photographen Zeitung» vermerkte dazu: «Es herrschte Feststimmung und Festwetter. Nach dem Bankett wurde der schwarze Kaffee eingenommen, der uns von einer Kollegin, Frau Gossauer-Rapperswil, nebst schönen Tafelblumen freundlichst offeriert war.»<sup>18</sup>

An den Generalversammlungen des Photographenvereins wurden stets auch einige besonders verdienstvolle Atelier-Angestellte ausgezeichnet. Im Jahr 1913 befanden sich unter den vier Prämierten auch zwei Gehilfinnen von Alwina Gossauer: «Fräulein Elisa Spörri für 30-jährige Tätigkeit und Fräulein Selina Armbruster für 12-jährige Tätigkeit».<sup>19</sup> Diese Erwähnung in der «Photographen Zeitung» zeigt,

17 Souvenir zur Eröffnung des Seedammes in Rapperswil, 26. August 1878, Rapperswil 1878.

18 Schweiz. Photographen Zeitung, 21.7.1905, S. 113-116.

19 Schweiz. Photographen Zeitung, 20.6.1913, S. 16.



Gruppenfoto der Generalversammlung des Schweizerischen Photographen Vereins in Zürich 1905. Alwina Gossauer in der hintersten Reihe, zwischen der ersten und zweiten Säule von rechts, in schwarzem Kleid, nach rechts gewandt. Fotografie Philipp & Ernst Linck, Winterthur. Quelle: Fotostiftung Schweiz, Winterthur.

dass Alwina Gossauer ihre Angestellten schätzte. Und gleichzeitig sagt sie etwas über die Grösse des Ateliers aus: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts müssen mit der Chefin und deren Tochter mindestens vier Frauen dort gearbeitet haben.

### Fotodynamie Gossauer-Köllä

Alwina Gossauer gab ihr fotografisches Wissen und Können an ihre Nachkommen weiter. Vier der fünf Kinder blieben der Fotografie eng verbunden. Die älteste Tochter Alwina (1862–1946) lebte unverheiratet bei ihrer Mutter und betrieb als Fotografin gemeinsam mit ihr das Atelier. Wie die beiden Frauen die Arbeit miteinander teilten, ist nicht bekannt.

Sohn Jean Köllä (1860–1929) liess sich erst von seiner Mutter und später in Paris zum Fotografen ausbilden. Nach 1890 etablierte er sich erfolgreich mit zwei Ateliers in Thun und in Bern. Köllä nutzte ein speziell konstruiertes Dreirad mit montierter Kamera, um als Fotograf mobil zu sein. Er führte einen exklusiven Lebensstil und war einer der ersten Autobesitzer im Kanton Bern. Zahlreiche Diplome und

Medaillen von Gewerbeausstellungen bezeugen die Qualität seiner Arbeit. Eine Zeit lang war auch sein Bruder Albert (1867–1931) Geschäftsteilhaber. Beide Brüder gehörten seit den frühen 1890er-Jahren dem Schweizerischen Photographenverein an.<sup>20</sup>

Alwina Gossauer war der Mittelpunkt einer stetig wachsenden Familie. Am 25. Mai 1911 feierte sie in Brugg und Baden ihren 70. Geburtstag mit einem ganztägigen Fest. Davon zeugen eine grossformatige Fotografie, welche die Jubilarin umringt von 34 Familienmitgliedern zeigt, und eine bunt bedruckte Karte mit dem Festmenü und dem Tagesprogramm (siehe Abb. folgende Seite).

Im Jahr 1920 übergab die alternde Fotografin nach fast 55-jähriger Tätigkeit ihr Atelier an Karl Stalder (1873–1943), den Mann ihrer Tochter Karolina (1870–1957). Stalder hatte sich bei Köllä in Thun und in Bern ausbilden lassen und danach in Brugg ein eigenes Atelier eröffnet. Das Geschäft seiner Schwiegermutter führte er unter dem Namen «Stalder-Köllä» bis zu seinem Tod weiter. Gemäss Familienüberlieferung versenkte man später den gesamten Bestand an Fotoglasplatten aus dem Atelier Gossauer/Stalder-Köllä vor Rapperswil im Zürichsee.<sup>21</sup>

20 Hugger, Paul. Das Berner Oberland und seine Fotografen. Thun 1995, S. 109–111.

21 Stadtarchiv Zürich, Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.



Jean Kölla am Steuer seines Autos vor dem Fotogeschäft «C. Näf Nachfolger von R. Ganz» in Zürich, um 1903. Neben ihm sitzt seine Mutter Alwina Gossauer. Jean Kölla besass 1897 das erste Automobil in Thun. Quelle: Stadtarchiv Zürich, Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.



Zur 70. Geburtstags-Feier  
von  
**Frau ALWINA GOSSAUER**  
25. Mai 1911 in Brugg.

**MENÜ**

Hors d'œuvres assortis  
Oxtail-Soup  
Vol-au-vent à la Toulouse  
Carré de porc salé aux Haricots  
Asperges d'Argenteuil, sauce mousseline  
Poulets de Bresse rôtis — Salade  
Glâce panachée  
Tourtes — Fruits  
Dessert  
◇◇

Unterhaltung: Eigene Musik und Humor!



**PROGRAMM.**

25. Mai 1911 (Auffahrt) vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Ver-  
sammlung der Familien-Angehörigen  
im Hotel Bahnhof Brugg.

Nach kurzem Znüni daselbst, vormittags 10 Uhr  
Spaziergang nach der Habsburg  
(Fahrgelegenheit per Break).

12 Uhr Rückmarsch nach Brugg.

==== 1 Uhr Bankett im Hotel Bahnhof. ====

Nach dem Bankett Fahrt nach Baden, event.  
Spaziergang in Brugg.

5 Uhr Zvieri und nach 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abreise der  
Familien-Angehörigen.

Dieses Familienfest findet auch bei ungünstiger  
Witterung im Hotel Bahnhof statt.

-----



Seid alle herzlich willkommen!

-----

**Fahrplan:**

ab Rapperswil 6.45; ab Zürich 8.25; ab Bern 6.50; ab  
Rheinfelden 7.47; in Brugg 9.07—9.18 Vorm.  
ab Brugg; nach Bern 6.33; nach Zürich 7.11; nach  
Rheinfelden 7.18.

*Geburts tag 7. Juni*

Menü- und Programmkarte zur 70. Geburtstagsfeier von Alwina Gossauer am 25.5.1911. Quelle: Stadtarchiv Zürich, Vorlass Hanspeter Rebsamen, Sch. 76.